

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenverein“

Halle'sches Tageblatt.

Bezugspreis 50 Pf., monatlich 1,50 Mk. und 3 Mk. für 6 Monate. Die Halle'schen Familienblätter monatlich 10 Pf. mehr.
Das die Post Ausgabe A (ohne „Halle'sche Familienblätter“) Nr. 210 liegt.
Wochenpreis zu 10 Pf. 20 Pf. Best. anhaltend 20 Pf. Bestellen zu 10 Pf. 20 Pf. Bestellen nach Vereinbarung.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 15 (Eingang Dachritzhaus)
Erste Postzeit (außer Sonntagen) nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Halle'sche Feuillets Nachrichten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Ludwig Schaeffner (Halle) und Paulsen
Redakteur des Feuillets: Hagemann, Gumbel, Grottel
Halle'sche Feuillets-Verlagsanstalt
Halle a. S.
Redaktion: Dr. Ulrichstraße 15 (Eingang Dachritzhaus) Zimmer 1-3
Erscheinung 4-5 Uhr nachmittags.
Alle Abgaben unentgeltlich. Schriftliche Zus. verbindlich.
Preis und Betrag von Dr. Hagemann in Halle a. S.
— Preisänderung 1912 u. 1913.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Das Kaiserpaar mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Victoria Julia haben Sonntagabend auf der „Hohenzollern“ die Westküste von Korfu angetanet.
- Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Meisinger feiert heute seinen 70. Geburtstag.
- Das Reichsgericht über Karlsruhe ist dem Reichstag zugegangen.
- Der Goethebund nahm in seiner geistigen Professorensammlung in Berlin eine Resolution an, die sich gegen die Verträge wendet, die Freiheit der Kunst und Wissenschaft zu bedrohen.
- In Leipzig starb der Kgl. Bauart Wobf Ehem, eine Kapazität auf dem Gebiete des Wasserbauwesens.
- Kaiserin macht die Bekehrung des norwegischen Ministerpräsidenten Knudsen, einen ihm von englischen Königen angebotenen Orden anzunehmen.
- In Rempten brannte das Hotel Krefel nieder, wobei 25 Personen umkamen.

Die Tilgung der Reichsschuld.

„Der Teufel geht die — sind die Schulden!“ Das trifft nicht nur im Leben des Einzelnen, sondern auch in demjenigen der Staaten zu, und wenn die letzteren in den Krieg hineingezogen, dann kommt es zum Bankrott, falls die Einkünfte versiegen, mindestens erleidet der Kredit eines Staatsweins mehr oder weniger Einbuße. Von dieser Gesamtsicht ist unter heutigem Reich noch weit entfernt, aber das erleben sich schon jetzt in langen viele Stimmen, welche eine systematische Tilgung der Reichsschuld für dringender nötig erachten. Die Schuldenlast des Reiches belief sich im 1. Oktober 1907 auf 4003.500.000 Mk., zu dem Verlaufe nach 147 Millionen Mark jährlich erheblich waren. Selbst hat sich der Betrag der Schulden noch vermehrt, und wie in der Budgetkommission am Donnerstag konstatiert wurde, sieht eine weitere Erhöhung um eine volle Milliarde in sicherer Aussicht, so daß das Reich künftig circa 180 Millionen Mark an Zinsen anbringen würde, was etwa 7 Proz. der gesamten Ausgaben anbringt. Im Vergleich mit anderen Ländern ist das ja nicht befürchtlich, aber Deutschland sucht doch keinen Vergleich darin, in Bezug auf seine Schuldenlast in der Welt voran zu marschieren.

Nach am Donnerstag in der Budgetkommission des Reichstages empfangene Vorlesung zur Reichsschuldentilgung ist die Lösungseingangs eingetragene, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo endlich eine planmäßige Amortisation der wachsenden und der stetigen Zunahme des Reiches disziplinierte Wege. Ähnliche Wege sind schon öfter gemacht worden, so in den 90er Jahren, wo verhältnismäßig die Hälfte der Beträge, um welche die systematische Tilgung der Reichsschuld die Wirtschaftsbetriebe überlegen, zur Beminderung der Reichsschuld zurückgeführt wurde, von dem Anteilseiner

abgeleitet wurden. Wessentlich der letzten Reichsfinanzreform ging man noch etwas weiter, und der § 4 des Gesetzes wegen der Ordnung des Reichshaushalts und der Tilgung der Reichsschuld vom 3. Juni 1906 bestimmte: „Die Reichsschuldentilgung ist vom Rechnungsjahre 1908 ab ausschließlich in Höhe von mindestens 2/3 vom Hundert des sich jeweils nach der Denkschrift über die Ausbesserung der Antilegungsergebnisse ergebenden Schuldbetrages zu tilgen. Die Abhebung vom Anteilseiner ist einer Tilgung gleichzusetzen.“ Jeder ist es dem guten Willen geblieben, denn da der Entwurfsantrag für 1908 ein erhebliches Defizit aufwies, und es an neuen Einnahmen fehlte, so legte die Regierung in der Denkschrift zum Etat dar, daß, so notwendig und dringlich der Beginn der Tilgung der Reichsschuld auch erscheine, es doch nicht angehe, diese Tilgung durch Erhöhung der Wirtschaftsbeträge zu bewirken, weshalb der Termin zum Beginn der Tilgung hinauszugeschieben werden müsse.

Diese Erhaltung ist lehrreich. Die Amortisation der Reichsschuld sollte nicht einmal eine 1/2 Proz. Amortisation, aber nach dem Vorschlage der Budgetkommission sollen später die alten Anleihen mit 1 Proz. und neue Anleihen mit 2 bzw. 3 1/2 Proz. getilgt werden. Es wird sich also um eine erheblich höhere Summe handeln, die zu diesen Zwecken jährlich in den Etat einzustellen ist, als im Jahre 1908, und da sich denn die Frage ergibt, ob denn auch die Gewähr vorhanden ist, daß der Tilgungsplan prompt eingehalten werden kann. Einen solchen Einwand würde es machen, wenn die Tilgung angelegt wird, und die Gefahr liegt nahe, daß dies zur Gewohnheit wird, sobald die Bilanzierung des Etats irgendwelche Schwierigkeiten bereitet. Das wird sich rechtlich erweisen, und bei aller Sympathie, die ohne Zweifel jedermann dem Gedanken entgegengebracht, seine Gewandtheit zur Reichsschuldentilgung anzustellen, darf man aber die Frage, wobei die Mittel zur Tilgung kommen sollen, nicht leichtfertig hinwegsetzen. Wie zur Durchführung der Reichsfinanzreform erhebliche Einnahmen die erste Bedingung sind, so ist das auch für die Durchführung einer erweiterten Schuldenentilgung der Fall. Zusammen ist es gut, wenn Regierung und Reichstag daran festhalten, daß bei der Durchführung neuer Einnahmequellen ein Teil des Ertrages der letzteren zur Tilgung der Reichsschuld des Reiches Verwendung findet. Verschlag der näheren Bestimmungen bedarf es freilich noch eingehender Beratungen, die dem Reichstag in der kommenden Herbsttagung beizufügen werden.

Protokollversammlung des Deutschen Goethe-Bundes.

S. & H. Berlin, 3. Mai.
Unter zahlreicher Beteiligung von Politikern, Schriftstellern und Künstlern und zahlreichen Damen hat heute der Deutsche Goethebund zusammen, um gegen die Angriffe auf die Freiheit der Wissenschaft und Kunst zu protestieren. Sämtliche 14 Vorstände des Deutschen Bundes waren vertreten. Die halle'sche Beilage, die im „Wächters-Saal“ tagte, wurde von

Ludwig Fulda geleitet. Er begrüßte die Teilnehmer mit etwa folgenden Worten: Der Deutsche Goethebund hat großen Grund, aber es sind nicht die ideologischen Strategien, die man in der Geschichte als Schwäger bezeichnet. Die Kunst des Schwerges hat gelobt werden, wenn man große Erfolge erlangen will. Der Goethebund kann das von sich sagen. Es ist ihm gelungen, die lex Helmschmid zurückzuführen, indem er eine identische Bilanz

Reichstagsabgeordneter Prof. Siegel (Greifswald) befragt die Lage der Universitäten. Der Staat habe die Universitäten und es gleiche daher auch das Reichsministerium zu fordern, daß es sich nach seinen Wünschen richten. Das habe kein Recht zu verlangen, sondern die Universitäten zu schützen. Der Mann, der am schärfsten in dieser Beziehung gehandelt hat, Herr Siegel, ist nicht mehr im Amt (Beifall). Öffentlich wird nun ein anderer Welt im Kultusministerium berichtet. Die Selbständigkeit der Universitäten darf nicht angegriffen werden. Sie ist aber nicht nur vom Staat bedroht, sondern auch von der Presse, von dem Reich. Freiwirtschaftler wie Siegel (Stuttgart), Herr von Winter und Herr von (Halle) müssen schließlich nachgeben, weil der Staat und die Öffentlichkeit sie nicht magen. Hier muß Hand gefaßt werden. (Beifall, Beifall.)

Wit Leichterem Beifall begrüßt sprach dann

Reichstagsabgeordneter Mannmann

über das Schulwesen: Der Goethe-Bund will die Stimme der Bildung sein. Im Jahre man eigentlich noch nicht gehört, aber es sollte gar nicht nötig sein, im Goethe des großen Goethe von Weimar besondere Organisationen zu schaffen, um das deutsche Volk daran zu erinnern, daß es ein gebildetes Volk sein will. Aber wir brauchen diese Organisationen, weil die Goethe ist ein sich um die öffentlichen Dinge nicht kümmern. (Zusammen.) Jede Kammer, jedes Ministerium, jede Behörde, der Minister sind ihnen wichtiger als die größten politischen Dinge. (Beifall.) Da kommt einmal ein Augenblick, daß der Goethe aufwacht und sagt: Was ist für da? Das war damals, als bei der Herz Heine man einen Staatsbürger an dem Hauptpunkt liegen wollte. Das geschieht aber auch, wenn der Goethe nicht mehr da ist, wenn er nicht mehr da ist. Wenn andere Leute nicht tun dürfen, was sie wollen, das heißt sie wenig. Nur wenn es ihnen selbst an die Nerven geht, dann werden sie nervös und jähren nach Schuld. (Zusammen.) Die Freigeistigen anderer, z. B. die der Gewerkschaften machen ihnen keine Sorge, auch die der Durchschnittsmenschen nicht. Die Goethe'schen Kammern sind nur um das, was sie persönlich angeht. Das

verhallt war. Die drei Herren waren nicht von der Art, daß sie banale Worte über das traurige Ereignis zu wechseln vermochten. Auch die beiden Frauen, welche am Rande des Goethe's ihre eigenen und die Diktiergeräte bewachten, wagten eingeschüchelt von dem Ton in den Mienen der Vorgesetzten keine Vermutungen und Befürchtungen auszusprechen.

2. Kapitel.

Die Sonne stand schon über Mittagshöhe, als der Braunenwagen der Garnisonkaserne vor der kleinen Villa hielt, die Dallwitz seit seiner Verheiratung mitwies bewohnte. Tragheim fuhr ganz am Ende der kleinen Stadt in vornehm stiller Abgeschiedenheit inmitten eines prächtigen Gartens lag. hatten sich dort neugierige Gaffer angemeldet, die den ganz verziert ornamentierten Vorplatz Dallwitz mit zudringlichen Fragen noch topförmig gemacht hatten.

Reinhold lag an allen Wänden zitternd, stand er, unfähig zu jeder Willkürleistung, dabei, weil die Vasarettgeschichten die Waage mit dem regimenterlosen Körper seines Teufelns aus dem Wagen gaben. Erst beim Anblick Feinburgs, der sich nicht hatte nehmen lassen, den Freund zu begleiten, kam ihm mit der energiegelassen Disziplin die Bestimmung zum Teil wieder. Er konnte wenigstens mechanisch die ihm gegebenen Befehle ausführen, den zweiten Ausstrahlung öffnen und das Gartenorger gegen die neugierig heranzudringende Menge schließen. Die verteilte sich bald, die traurige Kunde durch die ganze Stadt tragend, nachdem ihre Schaulust nur teilweise befriedigt war.

Oben an der breiten Treppe des oberen Stockwerks erwartete eine alte, stoffige Dame die Träger mit ihrer stillen Lipz. Ihr bleiches Gesicht unter dem schneeweißen Puffschleier

Sein Vermächtnis.

Roman von G. Scherardt. (Fortsetzung.)
Er kniete neben ihm nieder. Er öffnete den Attila und legte das Ohr an die Brust des Regimentsleuten. Watter Herzschlag verriet ihm, daß das Leben noch nicht entflohen war. Schwer atmend richtete er sich wieder auf.
Aus der Ferne drang jetzt durch die klare Verbitulung das helle schimmernde Galakt, das Zeichen, das irgend ein Glücklicher den Fuchschwanz erlangen hatte. Nur verteilte der master die frischen Eichenblätter, die linke Seite des fröhlichen Neterlebens ließ die Herzen der Offiziere dort höher schlagen. Während einer von ihnen hier den süßen Wagemut des Kavalleristen mit dem Leben bezahlte. Ganz verblüht irte der Blick des Offiziers in der Runde. Weit und breit kein menschliches Wesen. Es blieb ihm nichts anderes übrig. Er mußte den Bewußtlosen allein lassen, um schmerzhaft Hilfe zu holen. Im Begriff, sich in den Sattel zu schwingen, vernahm sein geliebtes Ohr den trappenden Fußschlag galoppierender Pferde. Er wandte sich nach der Richtung. Da tauchten auch schon die ersten Reiter hinter dem kleinen Gehölz auf, sichtbar in Erregung und großer Unruhe. Sie hatten das ledige Pferd und das Zurückbleiben des Grafen Jantzenberg in der aufregenden Zeit vor der Entscheidung nicht gleich bemerkt. Otto von Feinburg hatte zuerst die reitende „Reinhold“ erwidert, er war auch der erste neben der traurigen Gruppe in den Lupinen. Jörnlich entseufzt starrte er in das entstellte Gesicht des Freundes. Sein erster Gedanke galt der armen jungen Frau und dem Kinde. Welch schreckliches Erwachen aus der Weltensnacht, wenn der süßende Arm des geliebten Gatten ihr schleht! Unabsehbare Folgen drohten dann dem kaum gelangenen Gemüt. Und der süße herbe Junge der für den Augenblick völlig verwaist war, wenn die gütigen Waterungen sich ihm nicht mehr öffneten? Und er

glaubte nicht daran. So konnte nur ein Loter oder ein Sterbender ausbleiben.

Der Oberleutnant war neben ihm niederknien, legte das Hörgrohr an die rauh entblühte Brust. Alles verharrte in regungslosen Schwingen. Nur eine Geheißte stürzte zuweilen, ein Pferd schaukelte aus gefälligen, rosenen Nüssen ein anderes scharte ungeduldig mit dem Kopf in den dünnen Lupinen.

Endlich hob der Arzt sein blondbärtiges erstes Gesicht. „Er lebt!“ Es klang wie ein erstes Ausrufen. So lange noch Leben in den Adern pulste, so lange war noch Hoffnung. Weder läßt sich vorläufig nicht feststellen. Die Hauptfrage ist jetzt, ihn möglichst rasch und vorsichtig in sein Bett zu schaffen.“

Er hatte sich an den Kommandeur gewandt. Der gab jetzt energisch und umsichtig die nötigen Befehle. Die Offiziere, deren Pferde noch am frischen waren, stoben im Galopp nach der Stadt zu, die übrigen ritten langsam hinterdrein.

Außer dem Kommandeur und dem Oberleutnant blieb nur Otto von Feinburg bei dem Verunglückten zurück. Der starrte noch immer mit toten Augen in den blendenden Sonnenglanz. Der Oberleutnant rieb ihm Stirn und Schläfen mit Aether und hielt ihm von Zeit zu Zeit das kleine Fläschchen unter die leuchtend spitze gewordene Nase. Es dauerte lange, ehe ein schwaches Zeichen wiedererlebten Lebens die starren Züge veränderte. Endlich ein schwaches Zeichen, daß die farblosen Lippen, ein Köhler der Augenlider nach oben, daß man sich nur das blaue Gesicht bewegen sah, dann senkten sich die Lider. Feinburg hatte sich ebenfalls neben dem Freunde auf die Kniee gedrohen.

„Karl!“ rief er mit halb erstirter Stimme. Er wagte nicht, daß ihm die hellen Tränen über das schmerzgewogene Gesicht rannen. Aber der rührte sich schon wieder nicht mehr. Eine bräunliche Stille lagte über der kleinen Gruppe, nachdem der Ruf angebrochen von dem Bewußtlosen

Bi Ba Bo
das
lebende Spielzeug
Stadt **45** Pf.

Sommer-Spielwaren-Ausstellung

Diabolo-
Spiele in größter Auswahl
von Nr. 6.- bis
25 Pf.

ist eröffnet und laden wir zur Besichtigung ergebenst ein.

Gleichzeitig machen wir auf unsere Riesen-Auswahl in

Kinderwagen u. Kindersportwagen

aufmerksam.

Wir führen nur erstklassige Zeiter Fabrikate der Firma „E. A. Naether“ etc. Garantiert dauerhafte u. beste Ausführungen.

Kinderwagen 10⁵⁰
in eleganter Ausführung 15.50 13.50

In dieser Woche zu jedem Kinderwagen „Eine elegante Kinderwagendecke“ gratis.

Sportwagen 3²⁵
beste Fabrikate Nr. 6.50 4.95



Promenadenwagen

wie Abbildung, nur feinste Rohrmuster mit Verdeck

15⁵⁰

Promenadenwagen

hochelegante Kastenform, genau wie Abbildung, Porzellangriffe und große Gummiräder, Satingardht.

30⁵⁰



Sportwagen

Form 1908, Fabrikat „E. A. Naether“ mit Gummirädern, fein polierten Handgriffen, Polsterung u. Polsterkissen, Naether's Klettergürtel, genau wie Abbildung.

18⁵⁰



Kinderwagen

mit Gummirädern, Porzellangriffen, Rohrmuster, mit hochfeinen Verzierungen wie Abbildung

24⁵⁰

Derselbe Wagen, genau wie Abbildung, elegante Kastenform, in allen Lackierungen, hochfein verziert, abnehmbare Gummiräder, gepolstert.

36⁵⁰

Kindersportwagen

mit Zeltverdeck Ia. Ausführung

9²⁵

Leiterwagen,

starker dauerhafter Gebirgsleiterwagen, Handarbeit, keine Fabrikarbeit, mit starken, gepulverten Radnaben, schwebelastigen Achsen, bis 15 Jahre Garantie

7⁷⁵

Elegante **Froschhäuser** mit 2 lebenden Fröschen **95** Pf.

M. Bär

Gr. Ulrichstr. 54.

Großes **Fischglas** mit 2 lebend. Goldfischen **22** Pf.

Rabattmarken auf alle Waren.

Geschäftsübernahme.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich das

Gummiwarenhaus Gr. Ulrichstr. 41, Ecke Kaulenberg

übernommen und mit reichhaltigen neuen Vorräten ausgestattet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch billigste Preise und eoulanteste Bedienung mir das Wohlwollen meiner werten Kundschaft zu erwerben und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

R. Thalmann.

Cocos-Fett

Palm-Butter

Königsberger **Pferdelose**

Palm-Butter Pfund **46** Pf.

Garantiert reines prima **Schweine-Schmalz** Pfund **48** Pf.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44. Steinweg 17. Leipzigerstr. 16. Bernburgerstr. 16. Alter Markt 18. Burgstrasse 7. Gr. Steinstr. 39. Reilstrasse 11. Thomassinstr. 40. Landsbergerstr. 5.

Bauschutt

Versand-Kartons u. an. Geogr. Aut-Schachteln, Lager-Kartons. Georg Müll, Gr. Steinstr. 27/28.

50 eigene Dampfer.

Nordsee-Halle.

Seefische — Volksnahrung!

Seefische billig.

In blutreicher Qualität empfehlen wir:

- II. fetter Seelachs im Anschlitt p. Pfd. 15 Pfg.
- II. fetter Kabeljau im Anschlitt p. „ 18 „
- II. fetter Schellfisch im Anschlitt p. „ 25 „

Alle anderen Seefische billig.

Nordsee-Halle
der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“
Große Kirchstraße 85. Telefon 1279.

Eigener Seehafen.

Wetzel's echt Ungarischer

Wacholder-Extrakt Marke „Medico“ wird mit wunderbarem Erfolge gegen Rheumatismus, Gicht, Jodias, Hämorrhoiden, Menstruations-, Frauenleiden, Gicht, u. Nierenleiden, Gichtleiden, Hüftma u. gebraucht, ist schmerzlos auf Brust u. Lunge, treibt Erkältungen aus dem Körper, rest Angest u. Verhärtung an u. ist ein Blutreinigungsmittel, besonders wirksam. Unverändert in jeder Zeit geeignet, für alle Teile des Organismus nützlichen Wirkung. **Zunehmende verdanken ihm ihre Gesundheit! Niemandes Loh, garant. rein u. unversäuert nur in Flaschen mit Marke „Medico“ a 75 Pf., 1.50 u. 2.50 zu haben in Halle bei Bruno Besthold, Schiller-Platz, Gr. Steinstraße 48. Max Ott, Drogerie, Steinweg 28. Max Kändler, Drogerie, Rannschlagstraße 2. Herrn. Stitz Nachf., Gr. Steinstraße 83. H. Walsgott Nachf., Gr. Ulrichstraße 80. Willy Weise, Rindfleischstraße 85.**

Warnung: Man verlange ausdrücklich Marke „Medico“ u. nehme keinesfalls andere Substanzen.